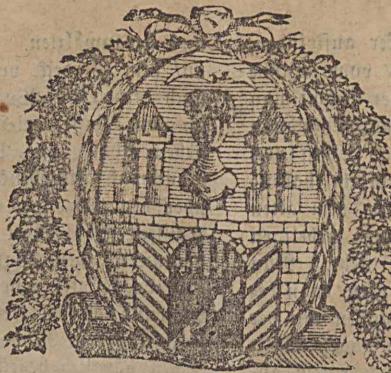


# Grünberger

# Wochenblatt.

26. Jahrgang.

No 65.



Redaction Dr. W. Levysohn,

Donnerstag den 15. August 1850.

## Schreiben eines im Mai 1849 nach Nord-Amerika Ausgewanderten.

Buffalo 1849.

So oft ich mir bei Beginn meiner Seereise schon vorgenommen hatte, ein Tagebuch zu führen, und so oft ich in den ersten 8 Tagen diesen Entschluß erneuerte, um meinen europäischen Freunden von so manchen interessanten Situationen eine Schilderung, wie sie der erste Eindruck hervorbringt, in der Folge zu übergeben, so war es mir doch nie möglich, diesen Entschluß zur Ausführung zu bringen, einmal, weil so einformig und langweilig auch eine Seereise zu sein scheint — was sie in der That aber für den denkenden Menschen nicht ist — weil sage ich, des vorher Ungekannten und Fremdartigen in jeder Stunde fast so vieles hintereinander auf den Geist einstürmt, daß ich hauptsächlich eben in der ersten Zeit nie recht gesammelt und aufgelegt zum Schreiben war — und zum Anderen weil, wo auf einem Schiffe mehr als hundert Menschen dicht an einander gedrängt leben müssen, man auch fast nie einen ungestörten ruhigen Augenblick für sich hat, um über so mannigfaltige Eindrücke gehörig nachdenken und die Reflexionen aufnehmen zu können. Deshalb will ich nachträglich in müßigen Augenblicken, in denen alle die seit Monaten gehabten Eindrücke wieder vor die Seele treten, die Skizzen davon entwerfen und vielleicht auch hier und da die Bilder mehr ausführen.

Ein eigenbümlich bängliches Gefühl bemächtigte sich meiner, als ich in Bremerhaven zum ersten Male das Schiff im Hafen liegen sah, auf welches ich in Bremen durch Buttig und Stüber, Schiffsmakler,

mich zur Reise verdungen hatte. Dieses Schiff „Louise Friderike,“ eine nicht sehr große Brigg, lag just neben einem ganz neuen sehr großen dreimastigen Schiffe „Helene,“ auf welchem aber keine Plätze mehr zu finden waren; mit sonderbarer Neugierde betrachtet man das Schiff, auf dem man eine Reise auf unbestimmte Dauer durch den Ocean machen soll und fast hatte ich Bange, meinen Leichnam diesem hölzernen Bauwerk, das dem furchtbaren Elemente Trotz bieten will, anzubauen. Mit größerer Beruhigung hätte ich das große Schiff bestiegen. Später belehrte mich aber die Erfahrung, daß ein größeres Schiff keine größere Sicherheit gewährt, sondern nur die solide Bauart und die besonnene und vorsichtige Führung des Schiffes durch den Capitain. Auf die Bauart kommt es an, ob man eine bequeme Reise hat oder ob bei nur wenig unruhiger See das Wasser über das Schiff hinstülpt und Welle über Welle über Bord stürzt, oder ob das Schiff die ungeheuren Wasserberge überwältigend durchschneidet, während ein anderes Schiff auf diesen Wogen sich wiegt und das rüber hintanzt wie die kleine Möve, die sich auf der Oberfläche niedersetzt und bald auf der schwindelnden Höhe des schäumenden Gipfels, bald tief zwischen den nassen Bergen sich schaukelt. Für jeden Fall versehe man sich zur Reise mit langen jucktenen Wasserstiefeln bis an die Knöchel, um trockene Füße zu behalten, und mit einem dicken wollenen oder wasserdichten Rock, damit man nicht bei nur wenig unruhigem Wasser oder bei Regenwetter in den dunstigen unteren Schiffsräumen bleiben muß, was die Seefrankheit herbeiführt oder verschlimmt; ferner trage man stets ein wollenes Unterhemd.

Mit einem Gemisch von Freude und banger Er-

wartung sieht man zur Abreise die Arker aufwinden, die Segel nach einander entfalten und vom Winde schwellen; mit entschiedener Wehmuth aber nimmt man endlich Abschied von den Booten, die das Commando dem Capitain übergeben, nachdem sie das Schiff von der Rhede auf die offene hohe See gebracht haben; ausgegeben sind nun alle Beziehungen zu dem alten Welttheile, den man nur noch als einen nebeligen Streifen am Horizonte sich abzeichnen sieht. Nun gehört man einem neuen Elemente ganz an, man beginnt ein neues Leben, man hat abgeschlossen mit der alten Welt, sagt allen früheren Verbindungen Valet und ist wie auf der Seelenwanderung nach einem andern Stern unterwegs, unbewußt wie lange diese Uebergangs-Periode dauern wird, denn man hängt in derselben nur vom Winde und vom Wetter ab. Ungleich herber würde dieser Abschied aber noch sein, hätte man schon jetzt einen vollen Begriff von den Strapazen, den Entbehrungen, den verschiedenartigen Eindrücken auf das Gemüth, die während der Reise dem Menschen bevorstehen. Man hat dem Lande, der alten Welt Adieu gesagt und weiß nicht, ob man den entzückenden Anblick der neuen Welt genießen oder unterwegs den Seeungeheuern zur Speise wird. Ich hatte früher mancherlei von Seestürmen, von Abenteuern und Gefahren auf Seereisen gelesen, selbst schon kleine Reisen auf der Ostsee gemacht und glaube in jedem Augenblicke während meiner gerade 2monatlichen Reise der mutigste und ruhigste Passagier an Bord gewesen zu sein, denn nachdem ich meinen Abschluß mit der alten Welt gemacht und mit thränendem Auge dem immer mehr verschwindenden Bootenschiffchen, wie Euch allen, Ihr europäischen Freunde und Feinde, Lebewohl im Geiste zugerufen hatte, fand mein Geist bald neuen Stoff zur Unterhaltung in den tausenderlei fremden Dingen, Geräthschaften und Instrumenten auf dem Schiffe, und die Wissbegierde wurde lange nicht müde, die verschiedenenartigen Manövers und Arbeiten zu beobachten; nun fing ich an, mich dem Capitain, dem Steuermann und der Mannschaft zu nähern, ich wurde bald mit Allem, was um mich her vorging, sogar mit Ausführung des Commandos vertraut; immerhin aber muß ich es gestehen: der Ocean, das Weltmeer ist ein grauenhaftes Ungeheuer.

Nie werde ich das wüste unbarmherzige Brüllen des Sturmes, das Brausen und Pfeifen in den Massen und in der Takelage, das Krachen des Schiffes unter der Last der auf dasselbe niederstürzenden oder an den Wänden sich brechenden Wogen vergessen, die schwarzgrün und mit weiß schäumenden Gipfeln raschlos und unerbittlich, buchstäblich häuserhoch sich gegen

uns heranwälzten. Unter allen Umständen blieb ich auf dem Verdeck, vom Capitain, mit dem ich schon nach den ersten Wochen intim war, ermutigt, stand ich von Wasser triefend, das über uns hineinstürzte, neben ihm am Bord fest angeklammert, hatte manchmal alle Muskelkräfte anzustrengen, um nicht über den Bord des wild und ungestüm schwankenden Schiffes geschleudert zu werden, und sah trostlos den heranwälzenden Wasserbergen entgegen, die uns bald auf ihre Gipfel erhoben und dann pfeilschnell in den Abgrund gleiten ließen, bald, sich an den Wänden brechend, den Gischt über uns weg spien, bald das Schiff gänzlich bedeckten, so daß es krachte und zitternd erdröhnte — während alle anderen Reisefährten im Raume und in der Gajute auf ihr Ende gefaßt, Alles über sich ergeben ließen. Es gehört ein gewisser Mut dazu, den so empöierten Elementen in's Gesicht zu schauen; doch nicht, um damit zu prahlen, sondern um vielmehr zu beweisen, daß ich nicht unbedeutende Vorfälle allzüngstlich betrachtet und mir von der Phantastie die Bilder schwärzer hätte vorspielen lassen, als sie wirklich waren, erwähne ich meine Standhaftigkeit, muß aber dennoch wiederholen: ich habe etwas Grauenhafteres weder zuvor geahnt noch erlebt, als ein Seesturm ist. Im Ganzen gehört die Reise unseres Schiffes zu den ungünstigsten, denn wir hatten nur sehr wenige Tage während der 2 Monate wirklich guten Wind. Als wir zuerst durch den Kanal segeln wollten, wehte uns ununterbrochen S.-W.-Wind in stürmischen Briesen entgegen, so, daß dieser Cours aufgegeben werden und die Tour um Schottland herum eingeschlagen werden mußte; aber lange sollte die Freude nicht dauern, bei halb günstigem Winde diesen Weg verfolgen zu können, denn plötzlich sprang der Wind wieder um, und wir konnten nur lavirend bei N.-W.-Wind die Spitze von Schottland erreichen, und als wir nun wieder Süd-West steuern wollten, stellten sich so arge Stürme aus Süd ein, daß wir täglich mehr nördlich getrieben wurden. Dazu gesellte sich wenigstens 8 Tage lang so starker Nebel, daß bei dem stürmischen Wetter stets gefürchtet werden mußte, wir könnten mit andern Schiffen zusammenstoßen oder auch der Insel Island zu nahe kommen und scheitern, denn wir wußten nicht mehr, wo wir waren, weil seit länger als 8 Tage die Sonne den Nebel nicht hatte durchbrechen und also auch keine Observationen mehr hatten gemacht werden können. Als endlich der Nebel sich legte, fand sich's, daß wir nicht mehr weit von Island waren; die beständige Kälte mit Schnee- und Hagelschauer hatte uns allerdings diese stark nördliche Region schon empfinden lassen und das Merkwürdigste für Alle war,

dass es hier oben, als erst der Nebel vorüber war, fast gar nicht Nacht wurde, denn nachdem die Beobachtungen und Messungen der Sonnenhöhe genommen, die Uhren danach gestellt und auch auf der Seekarte der Fleck gefunden war, wo wir uns befanden, ging zum Staunen Aller die Sonne in majestätischer Pracht um  $\frac{1}{2} 11$  Uhr Abends unter, bis 12 Uhr konnte man lesen und um  $\frac{1}{2} 3$  Uhr, nachdem auch in der ganzen Nacht ein Zwielicht geherrscht, ging die Sonne wieder auf.

Zu den erhabensten Schauspielen gehören der Auf- und Untergang der Sonne auf See. Beschreiben lassen sich die so mannigfachen Gestaltungen und Färbungen der Wolken dabei gewiss eben so wenig wie malen; ich möchte behaupten, dieser Anblick stimmt den robusten Wilden so wie den Gottesläugner zur Anbetung.

(Fortsetzung folgt)

Ionisation in anderem Sinne ist jetzt und für die Dauer unausführbar geworden.

Die südaustralische Compagnie in London hat so eben ihren Jahresbericht veröffentlicht, welcher auch hier die praktische Art der Engländer zeigt. Die Einnahme der Compagnie von Grundstücken (rent-roll), die im Jahre 1844 nur 5984 Pf. Sterling betrug, war 1849 bis auf 14,496 Pf. Sterl. gestiegen, sie hat 23,456 Acker verpachtet und ebensoviel reservirt, welche mit jedem Jahre im Preise steigen. Es sind 4 p. Et. Dividenden vertheilt und der Ueberschuss zum Reservefond geschlagen. Die Einfuhr betrug 1849 in Südaustralien an declarirtem Werth 600,000 Pf. Sterl. und die Ausfuhr 400 000 Pf. Sterling. Das sind die Resultate einer Colonie von 13 Jahren! Die Bevölkerung hat 1849 durch Einwanderung um 13,872 Seelen zugenommen und bestand am 1. Januar 1850 aus 56,450 Seelen. Die Regierungs-Einnahmen betragen 1849 196,574 Pf. Sterl., die Ausgaben 148,655 Pf. Sterling.

Ein ähnliches Unternehmen wie die südaustralische Compagnie wird durch die Costa Rica-Compagny in's Leben treten und es werden dieselben von der Regierung dieser Republik enorme Vortheile geboten. Die Costa Rica-Compagny wird dann den Landfond, Bankfond und Emigrationsfond in der Hand behalten.

\* **Schroda.** Während wir hier sorglos in den Tag hineinleben können, ist die Umgegend nach der Grenze der Schauspiel Grausen erregender Ereignisse und es scheint, als komme die dortige Räuberbande, welche schon über 30 Personen stark sein soll, und unter der Anführung eines schon längst verfolgten Böswichts Namens Sklik (auch Snieg oder Schneck) stehen soll, immer näher, wiewohl die nächste Umgebung zum Aufenthalt für Räuber nicht geeignet ist. Folgendes sind, nebst einer Anzahl von Diebstählen, der wichtigsten Raubansätze: Am 21. vor. Mts. überfielen mehrere Banditen ein Bauerngehöft, in welchem, da die Herrschaft zum Abloss gegangen, nur ein Dienstmädchen zu Hause war. Als das Mädchen nicht anzugeben vermochte, wo die Herrschaft das Geld aufbewahre, wird sie ergriffen, gebunden und schrecklich gemartert und wäre wohl ein Opfer der Raubwuth geworden, wenn die Räuber nicht inzwischen das Geld gefunden hätten. Am 23. vor. Mts. überfielen zwei Räuber das Waldwärterhaus bei Miloszewo, unweit Milosz-

## Mannichfältiges.

\* **Auswanderung und Colonisation.** Mit Hinblick auf den kürzlich vertheilten Gesetz-Entwurf für die Union „zum Schutze der Auswanderer und Fürsorge für die Colonisation“ geben wir in Nachstehendem einige Resultate der englisch-australischen Colonisation, wie sie nach den neuesten Angaben vorliegen.

Von den 32 000 Auswanderern, welche 1849 nach den australischen Colonien von Großbritannien gingen, wurde die Hälfte auf Kosten des Landfond übergesiedelt. Dieser Fond wird gebildet aus dem Landverkauf in jenen Colonien, wovon die Hälfte zum Emigrationsfond, die andere Hälfte zu Verbesserungen (Landstrafen, Schulen etc.) in den Colonien verwendet wird. Die Deutschen in Südaustralien, die etwa  $\frac{1}{3}$  der Bevölkerung ausmachen, haben keinen Anteil an dem Emigrationsfond. Derselbe fließt nicht allein den Armen Englands, sondern auch der britischen Arbeiterschaft zu, während Deutschland von seiner Auswanderung nicht einmal den Gewinn der Schiffstrachten hat. Englands System der Colonisation, das allein richtige und ausführbare, geht darauf hinaus, die Colonien mit dem Kapital des Mutterlandes zu leiten und so allen reellen Nutzen demselben zuzuwenden. Eine Co-

law, räubten Geld und Gewehre und erschossen den sie verfolgenden Waldwärter. Es lässt sich kaum beschreiben, in welcher Angst die Bewohner einzeln liegender Bauerngehöfte in jener Gegend leben. Sie schlafen während der Nächte gar nicht mehr und jedes Geräusch scheint ihnen die Ankunft der Räuber zu verkünden und in der That lässt sich das Vergste von dieser Bande fürchten, welche schon beim Entstehen Schläue mit Rücksicht vereinigt. Möchten doch recht ernste Schritte zur Aufhebung dieser Bande geschehen, gegen welche die Gensd'armen wohl schwerlich stark genug sind.

\* Aus Euclid im Staate Ohio, vom 27. Juni schreibt man: In der vorigen Woche waren wir hier Zeugen eines schrecklichen Schauspiels. Das Dampfboot „Griffith“ nämlich, beladen mit 350 bis 400 Passagieren, zum großen Theile Deutschen, geriet auf der Fahrt von Buffalo nach Cleveland in der Nacht vom 16. auf den 17. in Brand, wobei die sämtlichen Passagiere, dreißig, die sich retteten, ausgenommen, verbrannten oder ertranken. Dieser Unglücksfall fiel auf dem See Erie, eine halbe Stunde von uns entfernt, vor. Ich ging gegen Mittag hin und kann Euch versichern, dass ein solcher Anblick, wie ich ihn hier hatte, für das ganze Leben einen unauslöschlichen Eindruck hinterlässt: 150 Personen, Amerikaner, Deutsche, Irlander, Engländer, Neger &c. &c. waren bereits aufgefischt und lagen in einer Reihe nebeneinander und jeden Augenblick langten Boote mit neu aufgefundenen Leichen an, von denen viele schrecklich verbrannt waren. Einige Personen hatten Frauen und Kinder umschlungen, andere hatten sich die Zungen abgesissen, wieder anderen waren durch krampfhaftes Halten irgend eines Gegenstandes die Nägel der Finger abgerissen. Das Schreckliche dieses Anblickes kann ich nicht beschreiben. Ich sah ein Kind von 6—8 Jahren, welches gerettet worden war, seine Eltern und 6 seiner Geschwister unter den das liegenden Leichen erkennen. Ein anderes gerettetes Kind deutscher Abkunft, verlor Eltern, Großmutter und acht Geschwister. Ein in Cleveland wohnender Engländer, der vor zwei Jahren hierher eingewandert war und seine Frau mit drei Kindern in England zurückgelassen hatte, um dort Vermögensumstände zu ordnen, erwartete diese mit jedem Dampfboote. Denkt Euch seine

Lege, als er unter den aufgefundenen Leichen die seiner Frau und seiner drei Kinder entdeckte. Die Mutter hatte, da sie binnen einer Stunde in Cleveland zu sein erwarteten, wo sie Gatten und Vater zu umarmen hoffte, sich und ihre Kinder festlich gekleidet. Sie hatten ihre Leichenskleider angezogen. Der Steuermann dieses Schiffes gab das Beispiel eines außerordentlichen Muthes. Bei Ausbruch des Feuers war das Dampfboot ungefähr vier englische Meilen vom Lande entfernt, und auf die Frage des Kapitäns, ob er seinen Posten behaupten könne, antwortete der Steuermann, er kenne seine Pflicht und werde ihr nachkommen. So steuerte er das Schiff nach dem Lande zu und der erste Ingenieur, der sich rettete, sah ihn, von Flammen umgeben, an seinemrade stehen. Die später aufgefundenen Leichen dieses Braven, dessen Aufopferung leider durch so schlechten Erfolg belohnt wurde, fand man grässlich verbrannt, größtentheils waren nur noch Knochen von ihm übrig. Ungefähr eine englische Meile vom Ufer entfernt, strandete das Schiff und nun war alle Rettung unmöglich.

\* In Folge der grossen Auswanderung nach Kalifornien fehlt es daselbst an Häusern, und speculative Baumeister haben sogleich diesem Mangel abgeholfen. So ging kürzlich aus den Werkstätten der Herren Pauwels in Brüssel ein aus Holz aufgeführtes Gasthaus hervor, das durch ein Gastmahl eingeweiht wurde, dem, da es für Kalifornien bestimmt war, auch der nordamerikanische Gesandte beiwohnte. Dies Gasthaus enthält eine Portier-Loge und sieben Gastzimmer, wird durch eine Röhrenleitung geheizt und bietet alle Bequemlichkeiten der besten europäischen Gasthöfe.

### Näthsfel.

Um eine Kleinigkeit kannst Du mich bald erlangen,  
Doch hast Du mich, so qual' ich Dich oft sehr;  
Dass Du mich nicht verlierst, macht Dir recht großes Bangen,  
Gewinnt Du mich, so hast Du mich nicht mehr.

(Die Auflösung folgt in nächster Nummer.)

# Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 15. August 1850.

26. Jahrgang.

No. 65.

Der Magistrat fordert Militair-Invaliden, im Besitze eines Civil-Besorgungsscheines und mit Qualifikation zur Übernahme einer Nachtwächterstelle versehen, welche eine solche, mit einem Jahresgehalt von 4 Thlr. und einer Remuneration von 1 Thlr. jährlich verbunden, übernehmen wollen, auf, sich Dienstag den 3 September B.-M. 10 Uhr auf dem Rathause mit ihren Attesten einzufinden.

Der Magistrat zeigt an, daß Herr Klassensteuer-Erbeber Lieutenant Richter mit den dazu deputirten Stadtverordneten und den Bezirksvorstehern die Klassensteuer-Veranlagung am 15ten beginnen wird. Der Hausbesitzer und Familienvorstand wird besonders zum Erscheinen vor dieser Commission eingeladen werden.

Nach Anzeige des Magistrats wird künftig A. bei den Gassen heißen: 1. die Obergasse, von Künzel ab, bis an die Ecke der Post, von jetzt an Berliner Straße; 2. Die Oberthor-Gasse, von der Ecke der Engengasse ab bis an Gubn's Ecke am Markte — Oberthor-Straße; 3. die Schulgasse — Schul-Straße; 4. die Hospitalgasse — Hospital-Straße; 5. die Buttergasse — Neuthor-Straße; 6. die Adlergasse — Adlers-Straße; 7. die Breitegasse: a) von Seidel's Ecke am Topfmarkt ab bis zur Brücke bei Langenberger — breite Straße; b) von hier ab auf Heinrichsdorf hin — Freistädter Straße; 8. die Herrengasse — Herren-Straße; 9. die Straße vom Topfmarkt, von Farkert und Fensky ab, über den Holzmarkt durch die Kawalergasse nach dem Engel'schen Gosthofe — Breslauer-Straße; 10. die Fleischergasse — Fleischer-Straße; 11. die Niederthorgasse — Niederthor-Straße; 12. die Polnischkesselergasse — Polnischkesseler-Straße; 13. die Niedergasse, von der Ecke der Niederthor-Straße, vom Simeonschen Hause ab, nach Rothenburg und Lanzsch hin, bis auf den Platz vor dem goldenen Frieden — Nieder-Straße; 14. von hier ab links nach Scherndorf ic. — Rothenburger Straße; 15. von hier ab rechts nach Lanzsch ic. — Lanzher-Straße; 16. die Straße von der Ecke der Breslauer Straße, dem Eichmann'schen Hause ab, bis zur Ecke der Niederthor-Straße an dem Schulz'schen Hause — Johannis-Straße; 17. die Gasse vom

Wilhelmi'schen Hause nach Züllichau hin — Züllichauer Straße; 18. die Burg — Burg-Straße; 19. Die neu gepflasterte Straße von den neuen Häusern nach dem Schiebhouse — Schützen-Straße; 20. die Krautgasse — Kraut-Straße; 21. der Platz vor den neuen Häusern, von der Freistädter Straße nach der bisherigen Todten-gasse — An den neuen Häusern; 22. die Todten-gasse — Grün-Straße; 23. der Platz zwischen dem Mannig'schen und dem ehemaligen Fritsches, jetzt Schüller'schen Hause — Grünzeug-Markt. B. Bei den Bezirken: 1. der bisherige Obergassen-Bezirk heißt von jetzt ab Ober-Bezirk; 2. der bisherige Niedergassen-Bezirk heißt von jetzt ab Nieder-Bezirk.

## Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der den Christoph Kobel'schen Erben gehörigen, dorfgerichtlich auf 367 Rthlr. 27 Sgr. abgeschätzten Gärtnernahrung, sub. Nr. 26 zu Nieder-Hammer, steht ein Bietungstermin auf

**den 17. September Vormittags 11 Uhr**  
im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Præclusion vorgeladen.

Grünberg, 7. Mai 1850.

## Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## A u k t i o n.

Montag den 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung aus dem Nachlasse des Tuchfabrikanten Gottfried Senftleben im Nachlasse an der Niedersstraße, ein großer kupferner Kessel, Fischteigel, Bettwärmer, eiserner Ofen ic., eine Schreibkammermode, Kleiderschrank, Wäschrolle, sowie 20 Weinviertel, 3 Kästen, 3 Wannen und verschiedenes kleines Gefäß, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 14. August 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

*Ergebnis, Käufers Erfolgsfall?*

## Männergesang-Verein.

Die diesjährige Oerwaldparade findet nächsten Sonntag den 18. August statt. Die Mitglieder des Vereins versammeln sich an diesem Tage früh 5 Uhr auf dem Ressourcen-Platz und begeben sich nach Ablösung eines geeigneten Liedes im geordneten Zug mit vorangehendem Musikzug vor den Gasthof: „zur Stadt London,“ um hier die beiden Vereinsfahnen abzuholen. Von hier setzt sich der Zug durch die Berliner-, Oberthorstraße, über den Markt nach der Neuthor-, Johannis-, Zöllnerstraße u. s. w. in Bewegung. In Krämpe wird wie gewöhnlich eine halbe Stunde Halt gemacht. Gegen 10 Uhr wird im Oerwalde, wenn es die Witterung irgend erlaubt, unter dem Schatten der Eichen ganz nach Belieben geschrückt, worauf sich die Gesellschaft zum Umbauschießen begibt, welches Herr Büchsenmacher Priezel die Güte haben wird, zu leiten. Demnächst folgen verschiedene Turnspiele: Barlaufen, Ballschennen, Stocklaufen u. s. w., welche von den Herren Ahler und Schmuck geleitet werden. Gegen 1 Uhr wird gemeinschaftlich Mittagbrot gegessen. Das Couvert ist ohne Wein und Pfropfengeld zu 6 Sgr. berechnet. Jeder, der sich daran zu beteiligen wünscht, hat seinen Namen bis nächsten Sonnabend früh in die bei Herrn Künzel ausstehende Liste zu verzeichnen. Nach Tische sollen einige Gesänge executirt werden, worauf, wie andere Jahre, Gelegenheit zum Tanz geboten sein wird. Abends 7 Uhr wird beobachtigt, noch ein Lied von allen Anwesenden zum Schlusse des Vergnügens anzustimmen, worauf das Vereinsleben für diesen Tag, als geschlossen zu betrachten ist. Für geeignete Festgesänge ist gesorgt. Jedes Exemplar kostet nebst dem betreffenden Abzeichen der Mitgliedschaft, bestehend in einer bunten Schleife, 1 Sgr. Beides, Texte und Schleifen werden früh vor dem Abmarsche auf dem Ressourcenplatz zu haben sein. Die polizeiliche Genehmigung zum Auszuge ist bereits nachgesucht.

Der Vorstand.

Die Leichenkassen Quittung Nro. 216 ist entwendet worden und wird vor dem Ankauf derselben gewarnt, da dieselbe keine Gültigkeit mehr hat.

Der Vorstand.

**Frischen Apfelkuchen**  
empfiehlt die Conditorei der  
Wittwe Horn.

Ein Webstuhl, eine Scheerkiele und Ständer ist zu verkaufen bei S. Horn in Schubertsmühle.

Bei genauerer Durchsicht der Goldstückerschen Konkursakten finde ich, daß die Schulden der Masse von den durch Vergleich oder rechtskräftige Entscheidung festgestellten Summen mit kleineren Beträgen an Kapital, mit den Verzugszinsen zwischen dem Tage der Fälligkeit und der Einzahlung, endlich mit Erstattung der von der Masse verauslagten Kosten sich im Rückstande befinden. Da diese Restbeträge von der Masse keineswegs aufgegeben werden können, andererseits aber meist so geringfügig sind, daß deren gerichtliche Einziehung der Konkursbehörde unverhältnismäßige Weiterungen, den Zahlungspflichtigen aber unverhältnismäßige Kosten verursachen würde, so erlasse ich hierdurch die Schuldner der Masse, diese kleinen Restbeträge baldigst zum Depositorium des hiesigen Königlichen Kreisgerichts anzubieten und einzuzahlen, mich auch hiervom zu benachrichtigen, indem ich mich bereit erkläre, über die Höhe der etwanigen Reste Auskunft zu geben,

Grünberg, den 8. August 1850.

Leonhard, Rechtsanwalt,  
als Kurator der Goldstückerschen Konkursmasse.

## Prüfungs-Atteste

für Meister und Gesellen,  
für jedes Gewerk passend, mit schönem Mündzeichnung. Preis 2½ Sgr., in Portbien billiger, empfiehlt die lithographische Anstalt von

J. Schalkenbach.

## Freiwilliger Verkauf.

Das uns zugehörige, im Altengebirge gelegene Gartenhaus mit 5 Stuben, 2 Kästen und Weinergarten, sind wir Willens, unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und haben dazu einen Termin auf Sonntag den 1. September Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt. Auch soll zu gleicher Zeit ein Fleck Ackerland im Altengebirge und Montag den 2. September Vormittags 9 Uhr eine Quantität Weinkäulen, Wannen, Trog, Weinsmühle u. s. w. vor dem Hause unserer Mutter, der Frau Klemptner Frömbsdorf auf der Breitenstraße, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Grünberg, den 5. August 1850.

Arnoldine Lange geb. Frömbsdorf,  
Emilie Greiser geb. Frömbsdorf.

Ein alter, lederverdeckter Sitz steht zum Verkauf bei

August Schulz,  
Wagenbauer.

Im Verlage von C. F. Trommsdorff in Gl-  
menau ist erschienen und bei W. Levysohn in  
Grünberg, in den drei Bergen vorrätig:

## Der wahrhaftige feurige Drache

oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen  
Geister und über die Mächte der Erde und Luft. Mit  
dem Geheimniß, die Todten zum Sprechen zu brin-  
gen, die Anrufung Teufels, Citirung der Geister; der  
Verträge mit den Geistern und der hierzu erforderli-  
chen Tinte, der Herrschaft über den Zauberlössel,  
den Geheimnissen der Wunscherfüllthe, des Wundersta-  
bes, der Wiederbelebung, der Bezauberung der Feuer-  
gewehre, der Zurücklegung von sieben Meilen in einer  
Stunde, der Unterredung mit Verstorbenen, Verwand-  
lung des Bleies in Gold, der Verwahrung gegen  
Pest, Seuchen, Gewitter, toxisch und giftigen Däch; —  
der Herstellung des Steins der Weisen und des cab-  
ballistischen Kreises; der Fertigung der Wunscher-  
füllthe, des Prophetenstabes, des Ringes des Unsicht-  
barmachens und des Salomostegels. — Ferner wie  
man glühendes Eisen angreifen, gewissen weiblichen  
Personen Liebe gegen sich einflößen, und ihre Untreue  
verhindern kann. Nebst den geheimen Mitteln, sich die  
schwarze Henne mit den goldenen Eiern zu verschaffen,  
bei jedem Satz in der Lotterie zu gewinnen, des Ga-  
lenders bevorstehender Glücks- und Unglücksstage und  
mit aller Welt in Frieden zu leben. — Nach einem  
in Frankreich aufgefundenen Manuskript von 1522.  
Nebst einem Postscriptum aus dem großen Buche  
von König Salomo, mit einigen kostlichen Recepten,  
gefunden bei Peter Michel, dem letzten Kartäusen zu  
Erfurt.

Mit Holzschnitten.  
Preis 10 Sgr.

## Für Auswanderer!

Von Bremen nach den nordamerikanischen  
Häfen, als: New-York, Baltimore, Philadelphia,  
New-Orleans, Galveston &c. expedire ich jeden Er-  
sten und Fünfzehnten des Monats. Nach Austra-  
lien wird die Abfahrt frühzeitig festgestellt durch  
gute, gekupferne, dreimastige Schiffe ersten Ranges  
mit hohem, geräumigen Zwischendeck. Alles Näs-  
tere ist bei meinem Agenten Herrn

Friedrich Jenke in Crotzen,  
der spezielle Vollmacht besitzt, zu erfahren.

Bremen im Juli 1850.

Ed. Ichon,  
von der Regierung angestellter und  
beideiter Schiffsexpedient.

## SONNEN- und REGEN- SCHIRME, sowie MARQUISEN

werden überzogen und reparirt und sind auch alle  
einzelnen Theile derselben vorrätig bei

Reinhold Belder, Nadler,  
wohnhaft an der Oberthorstraße Nr. 21.

## HAUS- und GARTEN-VERKAUF.

Den mir gehörigen 5 Morgen großen, auf  
Neu-Nettkower Territorio belegenen Weingarten  
mit sämtlichen Gebäuden, als: ein Wohnhaus  
mit zwei Stuben, von denen die obere auch als  
Saal benutzt werden kann, Remise mit Keller,  
Stallgebäuden und Kegelbahn, worin seit Jahren  
Schankgeschäft betrieben worden, bin ich Willens,  
aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich  
hierauf Reflektirende bis zum ersten Septem-  
ber e. gefälligst bei mir melden.

Rothenburg o/D., den 30. Juli 1850.

Tornow.

Heute, Donnerstag,  
den 15. August

## GROßES CONZERT

mit KIEHNSACKEL-VELCOURTUNG,  
wozu ergebenst einladet H. Künzel.

Ein Mann, der eine Tuch- und  
Wuflingweberei auswärts längere Zeit zur  
Zufriedenheit geleitet hat, sucht ein Unterkommen  
als Werkmeister in einer Weberei  
oder in einer Spinnerei. Das Nähere er-  
fahrt man in der Expedition dieses Blattes.

Zur Unterstützung der in Nro. 62 dies. Bl. erwähnten  
Verwundeten ist ferner eingegangen: 70) A. W. 1 flr., 71) Schm 2 flr., 72) A. 5 sgr., 73) Hr. Ober-Ger.-M. Brassert 1  
flr., 74) von einem Kinde 1 sgr., 75) Notariats-Beugens-  
Gebühren der Herren C. G. M., D. Schu., eingezahlt  
durch Herrn Rechts-Amt. Leonhard 20 sgr., 76) N. N. 1  
flr. Transport aus voriger Nummer 4 flr. 19 sgr. 6 pf.  
Summa 10 flr. 15 sgr. 6 pf., von denen heute 10 flr. an  
die Expedition der Nationalzeitung gesandt wurden.

Fernere Beiträge werden gern entgegen genommen.

W. Levysohn.

Bei der Hochzeitfeier des Tuchscheergesellen Hrn Grün  
mit Jungfrau J. P. Grasse wurde unsere Kinderbewahr-  
anstalt mit 1 Thlr. 15 Sgr. freudlich bedacht, was ich  
in dankbarer Anerkennung hiermit veröffentliche.

Harth.

Zu Michaeli sind drei Stuben nebst Küche, Holzstall und Kommer zu vermieten und zu beziehen, zugleich bemerke ich, daß der Miether wenn er es bedarf, auch einen Stall für zwei Pferde und Gefäß zum Wagen erhalten kann.

G. Buse,

Breslauerstraße Nro. 37.

Bei A. M. Goldig in Tüterbog ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen vorrätig:

## Gedenke mein!

Eine Sammlung  
erlesener  
Stammbuchs-Aussäße  
aus  
den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller  
und Schriftstellerinnen älterer und  
neuerer Zeit.

Nebst  
einem Anhange,  
französische, englische und italienische Stammbuchs-Aussäße enthaltend.

Der Ehre, Liebe und Freundschaft gewidmet.

Mit 4 Abbildungen.

Preis 7½ Sgr.

Ein Keller im ersten Bezirk ist bald zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein Oberstübchen vornheraus ist zu vermieten auf der Berlinerstraße beim Schneidermeister Fischer.

Eine Stube ist zu vermieten bei  
G. Jäschke beim Grünbaum.

### Wein-Verkauf bei:

Adolph Mangelsdorf, Burgbezirk, 46r 5 sgr.  
Sam. Starsch hinter der Burgstraße, 48r 4 sgr.  
J. Körner in der ersten Wölke, 48r 4 sgr.  
Franz Kopitschke, am Lindeberge, guter 48r 4 sgr.  
Wilh. Pflügner hint. der Burgstraße, 49r 3 sgr.  
Sam. Kleint im Mühlbezirk, 49r 3 sgr.  
Holzsneider Kurz, Mühlbezirk, 49r 3 sgr.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geborene.

Den 28. Juni. Feinspinner Heinr. Jendis in Rothenburg ein Sohn, Heinr. — Den 22. Juli. Gold- und Silberschreiber Fr. Aug. Lehsfeld eine Tochter, Helene Martha. — Den 1. August. Tagearbeiter Joh. Jos. Kluge ein Sohn, Joh. Carl Aug. — Den 4. Blumenfabrik. Ad. Ed. Senftleben eine Tochter, Anna Heinr. Erdmunde. Einw. Joh. Christ. Arlt ein Sohn, Carl Heinr. Aug. Einw. Joh. Gottl. Friebel ein Sohn, Joh. Fr. Wilh. — Den 5. Tuchmachersgesell Joh. Gottl. Riehl eine Tochter, Amalie Auguste. Bäckerges. Sam. Heinr. Kern ein Sohn, Wilh. Aug. Heinr. Den 6. Bürstennachermistr. Wilh. Ludw. Fr. August eine Tochter, Clara Emilie — Den 10. Tuchfabrik. Heinrich Aug. Schulz ein tochter Sohn. Tuchmachersges. Aug. Ad. Büttnner Zwillinge, Auguste Ernestine und ein tochter Sohn.

#### Getraute.

Den 8. August. Tuchscheererges. Rob. Fr. Grün mit Igfr. Julianne Pauline Grasse.

#### Gestorbene.

Den 3. August. Einw. Gottl. Milch in Lavalde Chese, Maria Elis. geb. Girnbs 69 J 2 M. 28 T. (Geschwulst.) Den 6. Kaufm. Jul. Ad. Nothe Sohn, Jul. 17 Stunden (Krämpfe.) — Den 11. Tuchfabrik. Joh. Ferd. Hentschel Sohn, Ad. Fr. 2 J. 3 M. 15 T. (Bräne) — Den 13. Tischlermistr. Carl Aug. Blumenberg Tochter, Amalie Anna Clara 5 M. 1 T. (Krämpfe.)

### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Hr. Pastor Barth.

Nachmittagspredigt: Hr. Subrektor Grise.

### Marktpreise.

Grünberg, den 12. August.												Schwiebus, den 10. August.					
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.				Höchster Preis.		Niedrigster Preis.				Höchster Preis.			
		Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	Athlr.	Sgr.	Pf.	
Waizen . . . .	Schessel	2	3	—	2	1	—	6	2	4	—	2	1	—	2	2	6
Noggen . . . .	—	1	7	6	1	5	—	—	1	8	—	1	4	—	1	9	—
Gerste große . . .	—	1	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" kleine . . . .	—	1	—	—	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . .	—	22	6	—	22	—	—	—	20	—	—	19	—	—	—	26	—
Erbsen . . . .	—	1	18	—	1	19	—	1	10	—	—	—	—	—	1	17	6
Hierse . . . .	—	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	—	12	—	—	10	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	12	—
Heu . . . .	Bentner	—	18	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . . . .	Schock	4	15	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	15	—